Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 7 (1919)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Schweiz. Raiffeisenverbandes

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten. Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter, Olten. — Abonnementspreis pro Jahr Fr. 1.50. Erscheint monatlich

Olten, 15. April 1919 **Nr. 4** **7. Jahrgang**

Schweizerischer Raiffeisenverband.

Einladung

zur 16. Generalversammlung des Schweizer. Raiffeisenverbandes

Dienstag den 13. Mai, 9 Uhr morgens

im Hotel Schweizerhof in Olten

Traktanden:

1. Eröffnung durch den Präsidenten.
2. Wahl des Bureau.
3. Berichterstattung über Jahresrechnung und Bilanz.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Dechargeerteilung an die Verwaltung.
5. Wahlen.
6. Statutenänderung,
   a) betr. Erhöhung des Garantiekapitals,
   b) betr. Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen.
7. Bericht und Antrag betr. Einführung einer Sterbekasse.
8. Allfälliges.

Zum Verbandstag.

Nach mehr als vier Jahren schrecklichen Krieges hat das verflossene Jahr 1918 dem aus allen Wunden blutenden Europa den Waffenstillstand gebracht. Ein allgemeines Aufatmen von schwerem Drucke und das erlösende Wort „Friede“ als frohe Botschaft wurde in der Folge erwartet. Leider sind die Hoffnungen nicht erfüllt worden. Der Verteidigung nach außen ist in mehreren unserer Nachbarstaaten der Bürgerkrieg gefolgt, dessen schlimme Begleiterscheinungen auch in unser Land ihre Wellen werfen. Fremde Elemente treten auf die Bildfläche und geben gleich falschen Propheten vor, die soziale Frage lösen und aufbauen zu wollen, in Wirklichkeit tendiert aber ihre Tätigkeit auf Umsturz und Revolution hin und strebt darnach, alles Bestehende niederzureißen und Autorität und Ordnung im Staate durch brutale Selbstherrschaft zu ersetzen.

In diese Zeit verworrener Ideengänge und wirtschaftlichen Darniederliegens fällt die Abhaltung unseres diesjährigen Verbandstages.

Die Grippe-Epidemie hat die letztjährige Tagung verunmöglicht und nicht gestattet, die Delegierten aus allen Gauen unseres Schweizerlandes, wo die Raiffeisenbewegung Fuß gefaßt hat, zu versammeln. Umso größer ist heute das Bedürfnis nach einer gemeinsamen Tagung, sowohl in Kreisen der angeschlossenen Kassen als auch bei den Organen des Verbandes.

Neben den ordentlichen Traktanden, Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz figurieren die Wahlen in Vorstand und Aufsichtsrat auf der Tagesordnung. Sodann bringt der Verbandsvorstand zwei Statutenänderungen in Vorschlag und zwar

1. über Erhöhung des Garantiekapitals des Verbandes, und
2. um die Möglichkeit zu schaffen, Wohlfahrtseinrichtungen in den Tätigkeitsbereich des Verbandes einbeziehen zu können.

Durch Genehmigung von Punkt 2 wäre dann die erste Grundlage zur Einführung der projektierten Sterbekasse geschaffen, worüber der Vorstand auftragsgemäß Bericht und Antrag erstattet.

Im Jahre 1918 hat der Verband eine ungeahnte Entwicklung erfahren und haben viele angeschlossene Kassen mit Bilanz- und Umsatzzahlen abgeschlossen, die die kühnsten Erwartungen übertreffen. Diese sehr erfreuliche Tatsache, namentlich das Anwachsen der Bilanzsumme von 8 auf rund 13 Millionen hat aber das Verhältnis zum Garantiekapital stark verschoben und muß im Interesse des Ansehens des Verbandes und der Kassen eine Lösung gefunden werden, die ein besseres Verhältnis zwischen eigenen und fremden Geldern schafft. Eine Erhöhung des einzuzahlenden Garantiekapitals ist zu diesem Zwecke weder notwendig noch wünschenswert und kann diese Frage dadurch erledigt werden, indem die einzelnen Genossenschaften zu den einbezahlten Geschäftsanteilbeträgen noch eine weitere Garantie von gleicher Höhe für die Verbindlichkeiten des Verbandes übernehmen.

Die Versicherungsfrage beschäftigt seit mehr als Jahresfrist die Raiffeisenkassen und hat der Vorstand die bezüglichen Vorarbeiten soweit getroffen, daß eine gründlich durchstudierte Vorlage unterbreitet werden kann. Da nach den jetzigen Statuten für diese und andere Wohlfahrtseinrichtungen kein Raum vorhanden ist, müssen einzelne Artikel abgeändert werden. Damit ist dann erst die Möglichkeit geschaffen, eine Sterbekasse ins Leben zu rufen. Ueber diese Frage selbst wird ein Zirkular orientieren, das die nächsten Tage an die Sektionen zum Versand gelangt. Es liegt dann an der Generalversammlung, die projektierte kleine Ver-

sicherung einzuführen. Die letztes Jahr gemachten Erhebungen haben gezeigt, daß neben begeisterten Freunden der Sterbekasse auch gegenteilige Ansichten vertreten sind, analog der Stimmung unter den leitenden Organen des Verbandes selbst. Es ist sehr wünschenswert, daß dieses Traktandum im Schoße der einzelnen Kassen gründlich erörtert und damit die Stellungnahme an der Generalversammlung erleichtert wird.

Außerhalb der Erledigung der ordentlichen Traktanden bietet die Generalversammlung den Genossenschaftern Gelegenheit, Wünsche und Anregungen offen vorzutragen.

Nach 2 Jahren wieder einmal zusammenzukommen, zu beraten und Beschlüsse zu fassen, muß jeder treuen Verbandsgenossenschaft Bedürfnis sein und erwartet der Vorstand, daß die Herren Delegierten trotz schwierigen Verkehrsverhältnissen recht zahlreich erscheinen und die 16. Generalversammlung des Schweizerischen Raiffeisenverbandes zu einer recht fruchtbringenden Tagung werde.

Herzlichen Willkommgruß darum heute schon zum Verbandstag am 13. Mai in Olten.

Milchwirtschaft und Milchpreis.

Wie noch zu keiner andern Zeit hat sich die Milchfrage für die Schweiz als eine äußerst schwierige entwickelt. Seit Kriegsbeginn hat sich die Milchleistung immer mehr reduziert und ist besonders im Frühling 1919 auf einem Tiefstand angekommen, der schwere Bedenken erregt.

Die Ursachen dieses Rückganges sind: Behördlicher Eingriff und Niederhaltung des Milchpreises, Vermehrung des Ackerbaues, Mangel und gewaltige Verteuerung der Futtermittel und in neuerer Zeit Rückgang der Futterproduktion infolge ungenügender Düngerzufuhr und schwacher Erträge besonders im Sommer 1918.

Von diesen Ursachen liegt eigentlich nur eine in unserer Hand, nämlich die Preisfrage, verbunden mit Zwangsorganisation. Die Vermehrung des Ackerbaues können wir unmöglich jetzt schon preisgeben, muß also bestehen bleiben. An der Verbilligung der Futtermittel läßt sich ebenfalls zur Zeit wenig tun, es wird dem Bundesrat näher liegen, direkt die Milch zu verbilligen, statt die Futtermittel — nur sollte dieser Faktor bei der Preisbestimmung genügend berücksichtigt werden. Die Düngerzufuhr dürfte sich nach und nach verbessern, dagegen ist der Düngerpreis doppelt und mehrfach so hoch wie früher, was ebenfalls beim Milchpreis berücksichtigt werden muß. Was dann die Futtererträge betrifft, haben wir es nicht in der Hand, dieselben stark zu beeinflussen.

Die Folgen der Milchknappheit sind höchst ungute und werden bei weiterem Rückgang geradezu ruinös für die Volksernährung und Milchindustrie worüber nur kurz folgende Andeutungen:

Als Nahrungsmittel war die Milch bei uns immer noch das wichtigste, billigste und in jeder Hinsicht vorzüglich, namentlich in der Ernährung der Kinder und armen Bevölkerung. Wir sollten mit allen Mitteln darnach trachten, für die Volksernährung genug Milch zu beschaffen, und wenn wir das nicht erreichen, so bedeutet dies ein großer Schaden. Es darf auch die Gewohnheit des starken Milchgenusses nicht verloren gehen. Nahezu ebenso vorteilhaft sind die meisten Milchprodukte, wie Butter, Käse, kondensierte Milch, Nebenprodukte und dergl. Ein weiterer Rückgang der Milchlieferung für diese Zwecke ist daher höchst beklagenswert und sollte mit allen Mitteln aufgehalten werden.

Alsdann wird unsere Milchindustrie ruiniert, welche doch in unserer Volkswirtschaft, im inländischen und ausländischen Verkehr eine gewaltige Rolle gespielt hat; es werden große Werte verloren gehen, ebenso ein Teil des Absatzgebietes. Diese Verluste werden sich fast auf das ganze Volk abladen.

Endlich wird auch die Milchproduktion selbst stark verloren gehen. Seit zirka 2 Jahren haben sich die Bauern immer mehr dazu eingerichtet, die Milchlieferung zu reduzieren, diese Bewegung schreitet weiter, je mehr die Milchlieferung eingezwängt und gedrückt wird. Es wird später unmöglich sein, innert kurzer Frist die Milchproduktion wieder zu heben, denn die geschlachteten Kühe geben keine Milch mehr und bis wieder genügend gute Milchtiere nachgezogen sind, geht es viele Jahre. Auch dem Bauer wird die Milchlieferung zugrunde gehen und er sollte daher alles aufbieten, um sie soweit möglich, aufrecht zu erhalten.

Das alles sind sehr schlimme und verhängnisvolle Folgen, so daß man darnach tendieren sollte, ihnen vorzubeugen. Wie kann das geschehen?

Wie vorn bemerkt, haben wir nur ein Mittel in der Hand, nämlich die freiheitlichere Milchproduktion und bessere Preisbildung.

Betr. der Zwängerei im Milchgewerbe, wobei der Bauer gar nichts mehr zu sagen, sondern genau dahin zu liefern hat, wie es befohlen wird, und zu dem vorgeschriebenen Preis — wird die Milchlieferung stark beeinträchtigt. Viele Bauern fügen sich diesem Zwang nur ungern und liefern daher weniger Milch ab, sie machen keine Revolution, sondern liefern nur weniger. Man sollte daher diese Zwangsmaßregeln, die zur Zeit des Krieges nicht wohl zu vermeiden waren, baldmöglichst aufheben. Unter der Freiheit wird die Lust zur Produktion und Lieferung gehoben, es wird schon aus diesem Grunde besser gehen.

Was der Milchpreis anbetrifft, ist längstens nachgewiesen, daß er mit den Produktionskosten der neuen Zeit nicht harmoniert und in vielen Betrieben die Produktionskosten nicht gedeckt werden. Alsdann stellen sich die Landwirte bei den andern Produktionszweigen bedeutend besser, so daß sie begreiflicherweise den ungünstigsten Zweig vernachlässigen und die andern begünstigen. (Schluß folgt.)

Ueber Geschäftsgeheimnisse.

(Eingesandt.)

Zu den Bedingungen, unter denen ein Darlehenskassenverein sich günstig entwickelt, gehört unstreitig die Pflicht des Stillschweigens der Verwaltungsorgane über Geschäftsfälle von Drittleuten. Meistens ist diese Pflicht in den Statuten genau umschrieben. Es werden auch die Schuldigen im Verletzungsfalle für den Schaden haftbar erklärt. Es erscheint im allgemei-

nen die Schweigepflicht als etwas selbstverständliches und doch ist die Auffassung über die Grenzen und den Umfang derselben, wie ich zu beobachten Gelegenheit fand, sehr verschieden. Manche Kommissionsmitglieder sind im Unklaren, wieweit sie berechtigt sind, aus den Verhandlungen des Vorstandes oder des Aufsichtsrates dies oder jenes auszusagen. Es hält auch schwer, die Pflicht genau zu umgrenzen, aber im Zweifelsfalle ist es sicher besser, wenn eher mehr als zu wenig geschwiegen wird. Vielfach entscheidet allein das Gefühl, der Takt, ob etwas geheim bleiben soll oder den Weg in die Oeffentlichkeit finden darf.

Als ich vor Jahren mich entschloß, dem Darlehensverein unserer Gemeinde beizutreten, trat ich, ohne jemanden hievon etwas wissen zu lassen, mit dem Kassier des Vereins in Beziehungen und bezahlte ihm Eintrittsgeld und Geschäftsanteil. Nächsten Samstag drauf begab ich mich nach Feierabend ins „Rößli" zum Abendschoppen. Dort traf ich einige Bekannte, mit denen ich mich zu einem Jaß an der Wirtstafel niederließ. Wie mein Nachbar zur Rechten das Spiel gibt, fragt mich plötzlich mein Partner über den Tisch herein, ob ich nun mit der Raiffeisenkasse verkehre. — Verblüffung meinerseits. Wie konnte der das erfahren haben. Er stand, wie ich sicher wußte, der Kasse ganz fern. Da mußte ein Kommissionsmitglied geplaudert haben. Im ersten Augenblick der Erregung ärgerte ich mich so über die Indiskretion, daß ich am liebsten meinen Schritt rückgängig gemacht hätte. Bei ruhiger Ueberlegung fand ich schließlich, daß mein Eintritt in den Verein keine Handlung sei, die das Tageslicht zu scheuen hätte. Aber der Vorfall machte mich doch vorsichtig und raubte mir den Glauben an die Vertrauenswürdigkeit einzelner Verwaltungsmitglieder. Zur Ehre der Betreffenden will ich bemerken, daß mein weiterer Verkehr mit der Kasse zu keiner Klage Anlaß bot. Dagegen sah ich bei einer andern Kasse, daß Vorstandsmitglieder und Kassier in Anwesenheit von Drittpersonen, im Familienkreise, und sogar am Wirtstisch geschäftliche Angelegenheiten besprachen, wobei auch Unberufene einen Brocken erhaschten. — Ob da nicht mehr Vorsicht am Platze wäre?

Die Geschäfte zwischen Kassen und Mitgliedern sind Vertrauenssachen. Wer Geld anlegt oder entlehnt, wer als Bürge einsteht, vertraut in den meisten Fällen darauf, das Geschäft werde unter vier Augen abgeschlossen, in einem Raum, dessen Wände keine Ohren haben. Wird einer in diesem Vertrauen getäuscht, kühlt sich sein Eifer für die genossenschaftliche Dorfkassa ab, er verkehrt je länger je weniger mit ihr und findet bald seinen Weg zur Großbank zurück, wo er sehr zuvorkommend empfangen und unter den „kulantesten" Bedingungen bedient wird!!

Wo bei einer Kasse die Schweigepflicht nicht gehalten wird, will der Umsatz trotz aller Werbearbeit nicht in die Höhe und wenn auch die übrigen Vorbedingungen zu einem raschen Gedeihen vorhanden wären. Es fehlt das Vertrauen zur Leitung des Vereins. Darum prüfet, ihr Raiffeisenmänner, wen ihr würdig zur Führung eurer Genossenschaft findet.

Plaudertaschen wählet keine!

Berichte der Kassen.

Andwil. Die Darlehenskasse Andwil hielt am 26. März in der „Linde" in Andwil ihre 16. Jahresversammlung seit ihrem Bestehen ab. Einige Zahlen aus Rechnung und Bilanz sollen wieder einmal einer weitern Oeffentlichkeit einen Einblick in die Tätigkeit unseres Vereins bieten. Derselbe zählt gegenwärtig 130 Mitglieder und hatte pro 1918 einen Kassaumsatz von Fr. 2.756,228.31. Der Verkehr ist in den letzten Jahren bedeutend und stetig gestiegen. Wir notieren neue Einlagen im Rechnungsjahr auf Obligationen Fr. 76,900.—, auf Sparkassa Fr. 70,601.40, auf Konto-Korrent Fr. 1,138,009.75. Neue Darlehen wurden gewährt Fr. 215,025. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 879,154.50. Mit dem diesjährigen Gewinn von Franken 2505.32 ist der Reservefonds auf Fr. 22,118.69 gestiegen. Auf Antrag der Verwaltung wurde der Jahresgehalt des Kassiers auf Franken 1500.— festgesetzt. Der allgemeine Wille der Versammlung ging dahin, man wolle auch der Verwaltung (Vorstand und Aufsichtsrat) eine Gratifikation verabreichen für ihre große Mühe und Verantwortlichkeit; aber da wurde von ihm abgewunken, das sei nicht nach dem Geiste Raiffeisens. Lieber wolle man den Leuten um billigen Zinsfuß Geld geben, als Tantiemen einheimsen und fette Dividenden ausrichten. Hut ab vor solchen Männern! (Ist erster Grundsatz einer Raiffeisenkasse und muß hochgehalten werden. Die Red.)

Andwil hat schon vor Jahren auch die sog. Heimsparkassen eingeführt; die Kasse gibt diese „Käßeli" den Kindern gratis ab. Es sind solche Sparbüchsen bis jetzt über 130 Stück in Betrieb. Es ist auffallend, welch hohen sittlichen Wert diese Einrichtung hervorgebracht hat; ein wahrer Wetteifer im Sparen ist unter den Kindern entstanden und die „Schleckerei" ist größtenteils verschwunden. Da muß es aber in einer Gemeinde vorwärts gehen, wenn wackere Männer so uneigennützig und selbstlos für das Volk arbeiten und den Kindern das Sparen angewöhnt, die böse Begehrlichkeit aber schon frühzeitig abgewöhnt wird.

Berg. (Eingef.) Sonntag den 2. März hielt die Darlehenskasse Berg-Freidorf und Umgebung in der „Traube" Bolbach unter der strammen Leitung ihres unermüdlichen Präsidenten, Herrn Josef Huber, Gemeindeammann, ihre Hauptversammlung ab. Eine stattliche Zahl Raiffeisenmänner war der Einladung gefolgt, ja fast vollzählig waren sie erschienen, gewiß alle in dem Bewußtsein, Mitglied einer wohltätigen Institution zu sein, die berufen ist, vielen unter dem Drucke der Großbanken leidenden Bürgern zu helfen. Denn nicht das Streben nach möglichst großem Gewinn, nicht das Trachten, möglichst große Reserven aufzuhäufen, ist ihr Ideal, sondern dem Kleinen und Bedrängten, vor allem unter der Mittelstandsbevölkerung, aufzuhelfen.

Aus der vom Kassier, Lehrer Kehl, abgelegten Jahresrechnung pro 1918 heben wir folgende Posten hervor: Kassaumsatz Franken 1,400,000, Sparkassa-Einlagen Fr. 26,892.20 gegenüber Fr. 17,086.85 im Vorjahr. Die im Rechnungsjahr gewährten Darleihen belaufen sich auf Fr. 138,787.40 gegenüber Fr. 74,577.05 im Jahre 1917, die Einlagen an Obligationen Fr. 76,000 gegenüber Fr. 38,000 im Vorjahr. Im Konto-Korrent-Konto wurden ausbezahlt Fr. 526,065.95 und einbezahlt Fr. 548,447.56. Im Jahre 1917 betrugen die entsprechenden Summen Fr. 249,292.35 und Fr. 268,593.20. Die Bilanzsumme beläuft sich auf Fr. 323,903.64 gegenüber 198,637.86 im Vorjahr. Der Reservefonds erreichte die Höhe von Fr. 3402.64. Wenn wir weiter bemerken, daß sich der Umsatz von Jahr zu Jahr fast verdoppelte (er betrug im Jahre 1915 kaum Fr. 250,000, 1916 Franken 450,000, 1917 Fr. 700,000 und 1918 Fr. 1,400,000), so dürfen wir mit Befriedigung auf die Entwicklung unserer Kasse zurückblicken. Auch die Zahl der Mitglieder hat sich während dieser wenigen Jahre beinahe verdoppelt. Leider aber müssen wir dennoch konstatieren, daß es in unserem Rayon noch viele wackere Männer hat, die unserer Kasse noch ferne stehen. Mögen auch sie die Wohltätigkeit unseres Institutes recht bald einsehen und durch ihren Beitritt und fleißige Benützung der Kasse an dem sozialen Wohl der Bürger mitarbeiten.

Infolge Ablauf der Amtsdauer der Herren Vorstandsmitglieder Gemeindeammann Jos. Huber, Präsident und Johannes Wehrli, Hohenbühl und des Aufsichtsratsmitgliedes Herrn H. Helfenberger, Pfleger, mußten die bezüglichen Wahlen vorgenommen werden. Alle drei Herren wurden wieder einstimmig gewählt und sie haben sich auch in uneigennütziger Weise bereit erklärt, für weitere 4 Jahre das Schifflein unserer Kasse zu lenken. Es ist dies umso höher einzuschätzen, da die Wiedergewählten schon seit der Gründung der Kasse an der Spitze derselben stehen. Ehre solchem Gemeinsinn.

In der allgemeinen Umfrage wurde die Frage aufgeworfen, welche Mittel könnten ergriffen werden, um der Kasse neue Mitglieder zuzuführen. Nach reger Diskussion wurde beschlossen, die Frage dem Vorstand und Aufsichtsrate zu weiterer Prüfung zu überweisen mit Auftrag, die ihnen gutscheinenden Wege einzuschlagen. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder zu weiterem treuen Mitwirken, zur Hebung und Förderung unserer Kasse schloß der Vorsitzende die Versammlung. Möge der Geist Raiffeisens auch weiterhin blühen und gedeihen!

Hemberg. (Toggenburg.) Bei zahlreichem Erscheinen versammelten sich Sonntag, den 16. März, die Mitglieder hiesiger Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung unter der flotten Leitung

unseres greisen Präsidenten Herrn K. Büchler. — Trotzdem eine gutbenützte Ablage der Kantonalbank unsere Institution sehr empfindlich beeinträchtigt, stieg der Umsatz um 150,000 Fr. und erreichte die Höhe von 370,000 Fr. Ein stark zunehmender Geldverkehr zeigt sich in Sparkassa und besonders im Konto-Korrent. Nach einstimmiger Genehmigung der Jahresrechnung samt Bericht des Aufsichtsrates, wurde der pflichteifrigen Verwaltung, sowie dem umsichtigen Kassier der wohlverdiente Dank ausgesprochen. In Anerkennung dessen hat auch die Kassierentschädigung eine Erhöhung erfahren. Angesichts des nicht allzugroßen Reingewinnes durften wir diesmal nicht so hoch gehen als es die Arbeitsleistung verdient hätte. Ein flottes Referat über „Schonet die Menschen" verschönte die Tagung.

Mogelsberg. Am 9. März tagte die Darlehenskasse Mogelsberg zur Abwicklung der ordentlichen Jahresgeschäfte. Der Vizepräsident: Herr Müller-Ronnenbach gedachte im Eröffnungswort der vielen für die Genossenschaft geleisteten Dienste des im Berichtjahr in jugendlichem Alter verstorbenen Präsidenten H. H. Herrn Pfarrer Scheiwiller sel. Zu dessen Ehrung erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Gott lohne demselben sein Wirken für die Genossenschaft. Die Bilanz erzeigt: Aktiven Schuldnerkonto Fr. 214,296.35. Konto-Korrent Fr. 104,108.15. Passiven: Gläubigerkonto Fr. 258,389.30. Konto-Korrent Fr. 67,432.82.—. Total Bilanz Fr. 329,363.79. Vermehrung Fr. 96,621.19. Gewinn Fr. 1438.46. Reservefonds Fr. 3541.67. — Mitgliederzahl 115. Zunahme 12 Mitglieder. Rechnung und der flott ausgearbeitete Bericht von Vorstand und Aufsichtsrat wurden einstimmig genehmigt. Wegen der Grippe gegen Ende 1918 mußten die Wahlen mit der Rechnung verbunden werden. Vizepräsident Müller lehnte leider eine Wahl als Vorstandspräsident ab und wurde neu in den Vorstand und als Präsident gewählt: H. H. Herrn Pfarrer Bächtiger. Er sei uns bestens willkommen, möge dessen Wirken ein ersprießliches sein. Infolge Ablehnung wurde in den Aufsichtsrat neu gewählt: Herrn Lehrer Seiler, Mogelsberg. Die übrigen Wahlen fielen, wie diejenige des Kassiers, in bestätigendem Sinn aus. Nach verschiedenen Aufklärungen über das Kassawesen konnte vom Vorsitzenden 5 1/2 Uhr die 100 Mann starke Versammlung geschlossen werden. Die Generalversammlung unserer Kasse ist jedesmal ein Freudentag und ist nur zu wünschen, daß das große Zutrauen zu unserer Dorfbank sich nicht nur erhalte, sondern stets vermehre zum Wohl und Nutzen des Mittelstandes der ganzen großen Gemeinde Mogelsberg. B.

Mörschwil. Donnerstag, den 27. Februar versammelte sich der Darlehenskassaverein Mörschwil zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1918 und zur Behandlung der übrigen statutarischen Geschäfte.

Mit vollem Recht bemerkt der Bericht des Aufsichtsrates, das verflossene Jahr gehöre zu den denkwürdigsten und werde manchem noch lange in Erinnerung bleiben.

Mit Genugtuung konnte der Präsident, Hr. Jg. Egger, in seinem Eröffnungsworte konstatieren, daß der Jahresumsatz eine noch nie erreichte Höhe aufweise und sämtliche Konti einen starken Zuwachs erfahren haben. So wurden im vergangenen Jahre an Obligationen Fr. 193,500 gegen 83,500 im Vorjahre, an Sparkassageldern Fr. 72,900.— gegen 37,100.— angelegt. Der Schuldnerkonto weist für 272,000 Fr. neue Darlehen auf, während dieselben letztes Jahr nur Fr. 55,500 ausmachten und der Konto-Korrentkonto verzeichnet an Einzahlungen Fr. 1,409,900.— und an Auszahlungen Fr. 1,367,800.— gegen 985,500 resp. 931,000.

Das Hauptverdienst an dieser erfreulichen Entwicklung unserer wohltätigen Institution gebührt Herrn Präsident Egger, der in umsichtiger und hingebender Arbeit keine Mühe scheute, um der Kasse das Vertrauen der Kundschaft zu erhalten und zu erhöhen. Es wurde dieses Verdienst denn auch von der Generalversammlung einstimmig anerkannt und aufrichtig verdankt.

Auch der tit. Verbandsleitung sei in vollster Uebereinstimmung mit dem Berichterstatter des Aufsichtsrates der wohlverdiente Dank ausgesprochen für den Beistand, den sie uns stets und hauptsächlich bei der Revision geleistet hat. G.

Olten. Die Generalversammlung der Darlehenskasse Olten vom 22. März genehmigte Jahresbericht und Rechnung pro 1918. Der Jahresbericht konstatiert mit Genugtuung einen hocherfreulichen Aufschwung dieser Institution. Zur näheren Orientierung seien aus der Rechnung nachstehende Positionen herausgegriffen: Spareinlagen Fr. 76,623.42, Rückbezüge Fr. 24,795.15, Sparkassenbestand Fr. 196,203.—; Darlehen an Schuldner Fr. 65,653.25, Rückzahlungen Fr. 14,031.—; Konto-Korrent-Einzahlungen Fr. 92,394.30, Konto-Korrent-Auszahlungen Fr. 96,162.45. Die Bilanz erzeigt auf 31. Dezember 1918 Fr. 202,564.45; der Reingewinn beträgt Fr. 643.79, der Reservefonds Fr. 1699.79. Der Gesamtumsatz ist von Fr. 225,813.02 im Vorjahre auf Fr. 395,666.23 im Jahre 1918 angewachsen, welches Ergebnis ganz besonders der unermüdlichen Tätigkeit des Kassiers, Herrn Arnold Kellerhals, und der Verwaltungsorgane zu verdanken ist. Die Anzahl der Spareinleger beträgt 374; der Mitgliederbestand hat sich auf 75 erhöht. An Stelle des wegziehenden Verwaltungspräsidenten, Herrn G. von Arx-Strub, wurde einstimmig Herr Alb. Fürst, Bahnbeamter (bisher Präsident des Aufsichtsrates) gewählt und als Präsident des Aufsichtsrates: Herr Albin Wyß, Bahnbeamter. Mit tiefem Bedauern hat die Versammlung von der Demission des Verwaltungspräsidenten Kenntnis genommen. Seit der Gründung der hiesigen Raiffeisenkasse (1906) hat Herr von Arx derselben große, uneigennützige Dienste geleistet, zuerst als langjähriger Kassier, dann als Präsident. Die Versammlung ehrte den Scheidenden, der in Stille und Zurückgezogenheit für diese wohltätig wirkende Institution so Großes gewirkt, mit einem bescheidenen Geschenk als Ausdruck innigster Dankbarkeit. Möge die Darlehenskasse Olten auch unter der neuen Leitung blühen und gedeihen! Oe.

Rickenbach. (Thurgau.) Einer Berichterstattung im „Wächter" über die Generalversammlung und das abgelaufene Rechnungsjahr der Darlehenkasse entnehmen wir nebst Konstatierung des erfreulichen Aufschwungs und rascher Entwicklung der Kasse folgende trefflichen Bemerkungen:

Gerade jetzt zeigt sich so recht die Wohltat der Raiffeisenkassen und es ist verwunderlich, daß im Thurgau die Sache nicht vorwärts gehen will, während z. B. im Kanton St. Gallen bald jede größere Gemeinde eine solche Kasse besitzt. Auf die Frage, wie können denn die Raiffeisenkassen ihre Schuldner jetzt noch mit verhältnismäßig billigem Gelde bedienen, sei in erster Linie auf die unentgeltliche Verwaltung hingewiesen. Da gibt es eben keine Direktoren und Verwaltungsräte, welche so und so viele tausend Franken Besoldung und Tantiemen beziehen, sondern die Vorstandsmitglieder besorgen die Verwaltung um Gottes Lohn als unbesoldetes Ehrenamt. Bei der heutigen Zeit mit ihrem Hasten nach Geld und Gewinn wird wohl hie und da einer den Kopf schütteln und sich im Stillen bedanken; allein zur Ehre darf gesagt werden, daß sich immer noch solche Männer finden lassen. Ganz besonders vorbildlich steht in dieser Beziehung der Nachbarkanton St. Gallen da, wo sich Männer in hohen und höchsten Amtsstellen in uneigennützigster Weise der Raiffeisensache annehmen. Es wäre deshalb ein verdienstliches Werk der thurgauischen Volks- und Landwirtschaftlichen Vereine, wenn sie sich mehr als bisher für die Raiffeisenkassen interessieren würden. Das Verbandsbureau des Schweiz. Raiffeisenverbandes in St. Gallen wird gerne über alle gestellten Fragen bereitwillig Auskunft geben, event. auf Wunsch zu Versammlungen einen Referenten senden, der über Organisation, Zweck und Ziele der Raiffeisenkassen Aufklärung geben wird. Wir haben noch eine sehr große Zahl hauptsächlich landwirtschaftlicher Gemeinden im Thurtal, auf dem Seerücken, im oberen Thurgau, für welche ein dankbares, günstiges Arbeitsfeld offen liegt. Darum auf, gemeinnützige Männer vor, Ihr werdet des Dankes der Nachkommen sicher sein.

Wittenbach. Unsere Darlehenskasse hielt am 3. April ihre Generalversammlung ab unter Leitung von Herrn Präsident Stäger. Den Geschäftsbericht erstattete wiederum in flotter Weise Herr Gemeindeammann Fecker. Darin wurde mit Freude konstatiert, daß unsere Kasse stets an Zutrauen gewinnt und einen regen Verkehr aufweist. Wurden doch pro 1918 nicht weniger als Fr. 180,000 an Obligationengeldern eingenommen. Und der Saldo im Gläubigerkonto ist von Fr. 334,217.84 auf Fr. 508,099.69, also auf über eine halbe Million gestiegen. Die Sparkassagelder sind allerdings nicht so reichlich geflossen. Es hat aber den Anschein, als ob dies im angetretenen Jahre bedeutend besser werde. Im Schuldnerkonto sind große Abzahlungen zu konstatieren, namentlich sind die Viehverpfändungen zurückgegangen. Die Kasse hat mit diesen Darlehen gewiß manchem über die schwierigste Zeit hinweggeholfen. Sie beteiligte sich auch an der Zeichnung schweizerischer Anleihen, um eine bessere Rendite ihrer Kapitalien zu erzielen. Der Gewinn belief sich nach Abschreibung des Inventars auf Fr. 1 auf Fr. 1254.39. Die Reserven sind auf Fr. 6322.93 angewachsen. Den größten Verkehr weist, wie gewohnt, der Konto-Korrent auf. Fr. 1,509,978.33 Einnahmen stehen Fr. 1,610,645.05 Ausgaben gegenüber. Der Umsatz bezifferte sich auf 3,644,536.35 Franken. Die Bilanz ist um 1/4 Million gestiegen und beträgt rund Fr. 800,000. Mit Recht machte der Berichterstatter auf den Unterschied aufmerksam, welcher betreffend Zinsberechnung bei den Raiffeisenkassen gegenüber andern Geldinstituten besteht. Lobend wurde des Verkehrs mit dem Schweiz. Raiffeisenverband gedacht und ihm für seinen Rat und seine wirksame Unterstützung die verdiente Anerkennung gezollt. Aber auch dem Vorstand wurde für gewissenhafte Verwaltung, für seine Umsicht und väterliche Sorge für die Kasse ein Kränzchen gewunden. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz usw. wurden angenommen und dem Kassier der Gehalt in unerwarteter, nobler Weise erhöht. Wir fühlen uns verpflichtet, dem Vorstand für seine stete Unterstützung — vorab dem Präsidenten Herrn Gemeinderat Wehrle für seine vielen Gänge und Winke — auch an dieser Stelle zu danken. Ebenso verdient der Aufsichtsrat — und hier in gleicher Weise der Präsident desselben, Hr. Gemeindeammann Fecker — den wärmsten Dank. Möge dieser Geist der Zusammengehörigkeit und des Wohlwollens anhalten. Möge die Kasse zu allen Zeiten recht segensreich wirken in unserer Gemeinde! Oe.

Redaktionskommission: **Liner**, Präsident des Schweiz. Raiffeisenverbandes; **Pfr. Scheffold; J. Heuberger**, Verbandssekretär.